Bücherbesprechungen.

Schriften zum Reformationsjubiläum 1917.

Unser Luther. Von Lic. Dr. Hans Preuß, a. o. Professor an der Universität Erlangen. Eine Jubiläumsgabe der Allgem. evang.-luth. Konferenz. Mit 66 Abbildungen nach Originalen von Lukas Cranach, Albrecht Dürer u. a., sowie 2 Titelbildern und 9 Federzeichnungen von Friedr. Preuß. Leipzig 1917, Deichert'sche Verlagsbuchhandlung (Werner Scholl). (111 S.) Preis 80 Pf., Partiepreis bis zu 65 Pf.

Der „Partiepreis“ erinnert schon daran, daß es auf eine Massenverbreitung des Heftchens abgesehen ist. Und wenn je ein Büchlein sich dazu eignete, dann ist's das vorliegende. Es redet in volkstümlicher, aber edler Sprache; es läßt den Altmeister deutscher Sprache in seiner herzerfrischenden, konkreten Art reden; es ist gar nicht theologisch und weiß doch auch dem Theologen Luther gerecht zu werden; es bringt auch dem, der meint Luthers Leben zu kennen, manche vielleicht doch noch unbekannte köstliche Einzelheit; es beruht auf gründlichem Studium, das für den Eingeweihten oft genug durchschimmert und sich doch niemals aufdrängt, und es ist ohne alle konfessionelle Polemik und verletzt an keiner Stelle den „Burgfrieden“: das berührt in dieser Kriegszeit doppelt angenehm.

Es fehlt dem Buche die aufdringliche Tendenz: das sei im Blick auf die Lutherurteile aus dem Jahre 1817 hervorgehoben, wo man Luther zum Bannerträger der Aufklärung zu machen versuchte. Das Buch will den deutschen, den evangelischen Mann vor unser Volk dahinstellen, daß es ihn erkenne, wie er war und sein sich von Herzen freue.

Wir empfehlen das Buch zur Verteilung in Schulen, Kindergottesdiensten, Anstalten usw. aufs allerwärmste. R.

Martin Luther und wir. Das reformatorische Christentum Luthers seinen Kernpunkten nach dargestellt von Theodor Brieger. Gotha 1916, J. A. Perthes. (106 S.) Geb. 2 M.

Der Verfasser der Schrift, der bekannte Reformationshistoriker Th. Brieger ist schon im Juni 1915 heimgegangen. Aber die zehn Vorträge, die hier gesammelt vorliegen, waren bis auf einen druckfertig, als er die Augen schloß. Auch zu diesem waren nicht bloß die Materialien gesammelt, der Artikel brauchte nur aus Briegers Vorlesungen zusammengestellt zu werden. Der dem Verstorbenen nahestehende Bernh. Beß hat wie die Herausgabe überhaupt, so auch diese Aufgabe in Pietät gegen den Verfasser übernommen.

Was nun den Inhalt dieser Vorträge betrifft, so ist uns gewiß, daß mancher Leser hier oder dort ein Fragezeichen setzen wird, immer aber wird er unter dem überwältigenden Eindruck stehen: es ist die Frömmigkeit Luthers, aus der die Folgerungen gezogen werden. Nicht unberechtigterweise steht in allen zehn Artikeln „der Glaube Luthers“ voran, ob danach vom Dogma, Kanon der heiligen Schriften, Inspiration oder der Kirche gehandelt wird. Es ist der religiöse Heros Luther, der hier zu dem modernen Menschen redet und Saiten anschlägt, die in dem letzteren weiterklingen.

Keineswegs verfällt der Verfasser in den Fehler, den vor hundert Jahren der Rationalismus beging und den vielleicht manche Freiheitsapostel von heute wieder begehen, daß sie Luthern zum Kronzeugen ihres Nichtglaubens machen. Aber recht wird er haben, wenn er das Erbe Luthers von dem der lutherischen Dogmatik des 16. und 17. Jahrhunderts unterscheidet und behauptet (S. 78): „In steigendem Maße wird das Erbe des religiösen Erziehers als schier unerschöpflich erkannt werden. Es ist eine Tatsache, die klar vor dem Auge eines jeden Kenners der innern Entwicklung des Protestantismus steht: heute nach vierhundert Jahren ist das große Erbe erst zum kleinsten Teil angetreten, hat, so reich auch bereits seine Segnungen sein mögen, doch ihr Strom erst angefangen, seine Gewässer über das durstige Land zu ergießen.“

Der Verfasser will keineswegs auf jede Frage die Antwort aus Luther geben. Er sagt's gerade heraus, wo das unmöglich ist. Wenn, wie es scheint, die Frage der Kirche heute nach Beantwortung drängt, so antwortet er, daß „Luther das hier liegende Problem nicht empfunden hat. Um so mehr hat er dessen Lösung dem Protestantismus überlassen“ (S. 76).

Fast unnötig erscheint uns der Zusatz, daß der Verfasser reichlich „Belegstellen“ aus Luthers Werken beibringt, die das rein wissenschaftliche Resultat sicher stellen. Auf alle Fälle hat das Buch den Theologen viel zu sagen. Niemand sollte, ohne sich mit ihm auseinandergesetzt zu haben, in das Reformationsjubiläum hineingehen.

R.

Wolf, Gustav: Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte. Bd. II, Teil 1. Gotha 1916, F. A. Perthes.

Auf den ersten Band, den wir im vorigen Jahrbuch besprachen, ist nun der erste Teil des zweiten Bandes gefolgt. Ursprünglich sollte der zweite Band erst nach dem Frieden erscheinen. Aber da immer noch ganz ungewiß ist, wann der Friede kommt, andererseits das Reformationsjubiläum vor der Tür steht und seine Forderungen stellt, erschien es mit Recht